

Stichtag: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Die Abende 6. Sonntags bis Freitag 12 Uhr. Materialpreis 12. Preis in dief. Blatt: Jede eine erfolgreiche Werberleitung. Auflage: 78,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Rgr. bei monatlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern: 1 Rgr. Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltelten Zeile 1 Rgr. Unter „Eingekauft“ bis Seite 2 Rgr.

Redacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. December.

— J. R. H. die Frau Kronprinzessin besuchte gestern das Galanterie- und Perlewaaren-Geschäft von Bernhard Schäfer auf der Galtriestraße mit einem Besuche. — J. Majestät die Königin Amalie widmete gestern Abend dem Weihnachtsbazar im Hotel de Pologne einen längeren Besuch und machte dabei selbst verchiedene Einkäufe. — Dieser Tage werden die Ernennungen zum Bundes-Oberhandelsgericht in Leipzig zum Vorschein gelangen. Als Präsidium ist Herr v. Helmoltz, Senatspräsident des Appellhofes in Köln, und als Vizepräsident Herr Dreßler, Mitglied des Kaiserl. Appellationsgerichts, in Aussicht genommen. — Nicht geringes Aufsehen machte in der letzten Sitzung der 2. Kammer die Nachricht vom dem Halskesseln des habsburgischen Hofes. Derselbe war mehrere Jahre lang Mitglied der 2. Kammer, früher Vertreter des Handels und Handelsstandes, jetzt der Stadt Reichenbach im Voigtlande. Kurz vor dem Ausbruch des Bürgerkriegs zeigte er die Niederlegung seines Mandats „aus gesundheitlichen Rücksichten“ an. Die Pension seiner Familie betragen 42,000 Tggr. Herr Bock war ein tüchtiger Geschäftsmann. Der politische Richtung nach gehörte er den National-Liberalen an, jedoch stimmte er in mehreren Fragen selbstständig; so namentlich stimmte er zuletzt für den Antrag auf Entlassung.

— Die Polizeidirection hat sich veranlaßt gesehen, ihre den Kreuzfahrer Otto Hermann Leichte betreffende Klammernachung zu wiederholen, da es bis jetzt immer noch nicht gelungen ist, seinen Aufenthalt zu ermitteln oder seinen Wohnort aufzufinden. Leichte wird seit dem 21. November von hier vermisst und war 19 Jahre alt, blond und mit Backenstüben behaftet, welche C. L., resp. O. L. rotz gezeichnet waren.

Der letzte Tag vor den Feiertagen ist herangekommen, der 24. December, der Weihnachtsabend selbst und mit ihm wird auch das Leben auf den Straßen und Plätzen, an den Buden und in den Schaufenstern ein lebendigeres, ein so zu sagen drängenbereites, da Jeder an diesem Abend, und wäre es zur letzten Stunde noch und hätte er auch sich die ganzen Tage hindurch nicht zum Einkaufe entschlossen, nach seinem und Jene's gräbt, um den ihm Nahelstehenden eine, wenn auch kleine Freude zu machen. Selbst im Bazar im Hotel de Pologne zeigt sich noch immer ein Drängen und Wogen, ein Bewundern und Kaufen, und das Alles bekundet aufs Neue, daß das Unternehmen der Herren Köhler und Weigmann ein praktisches, ein gesegnetes war. Noch viel konnten wir zuletzt erzählen von dem, was hier und da noch passend wäre zum festlichen Geschenke, wir könnten z. B. auf das reichhaltige Lager von Kunst-Goldschnitzarbeiten von L. Elmendorff in der Basenhausstraße Nr. 33, oder im Bazar auf die prächtigen und kunstvollen Holzschneidereien von Max Wiede, unter denen der wunderbar schöne Wasserbehalter hervorsticht, hinweisen, wir könnten den Leser noch in die Droguenhandlung von Otto Anger am Dippoldiswalderplatz, oder der großen Oberseergasse führen, wo er an Tischläppen, Parfümerien und Parfümerie-Waaren in eleganten Verpackungen noch ein großes Contingent zur Auswahl hat, oder noch einmal in die Marienstraße, wo ihnen G. Kästner die schönsten und feinsten Qualitäten von Rod-, Hosen- und Westenstoffen, Damengarnen und Damapoletoes, Stoffe zu Kleibern, Paskelids, Reiseplacids u. zum Anlauf vorlegt, — aber wir denken, wir haben den Leser genug herumgeführt, so daß ihm hinreichend Gelegenheit wird, das Beste, oder auch das Beste zu finden. — möge es unter dem Christbaum in Palast und Hütte die Freude machen, die mit dem Weihnachtsabend ja wohl in jedes Herz und sei es das geringste, einzieht.

— Commerciant Hartmann in Chemnitz, welcher sich nun zur Ruhe gesetzt, nachdem er als einfacher, armer Schlossergeselle in Chemnitz einwandert, nunmehr ein großer und reich: Mann geworden, hat die in Ludwigsst. stehende Brüstliche Villa (die am Schloß) für 20,000 Tggr. käuflich an sich gebracht. Diefelbe wird nun einen bedeutenden Um- und Ausbau erleiden und der neue Besitzer für immer dort seinen Wohnsitz nehmen. Die Villa, die jetzt schon ziemlich viel zur Romantiz jener Gegend beiträgt, dürfte nach ihrer Renovation noch mehr den auf der Elbe Vorüberdampfenden imponieren.

— „Grüne und weiße Weihnachten“ sind wohl nicht selten im Volkemunde, je nachdem die Natur ihre Laune gerade hat, von „schwarzen“ Weihnachten aber hat wohl noch Niemand gehört und doch sollten dieselben in Deberan erlebt werden. Ein düssiger Fabrikant, welcher seine große Familie durch große und viele Christbäume allweihnächtlich eine besondere Freude bereitet, hatte auch diesmal einen halben Eßeffel Wehl zu diesem Festgebäck verwendet. Das Wehl war zu Teig geknetet, der Teig mit der nötigen Zulage an Butter, Zucker, Rosinen in die Stollenform gebracht und in den geheizten Ofen hineingestochen worden. Alles nach der gebräuchlichen Vorbereitung. Als nach der gewöhnlichen menschlichen Berechnung

„Alles fertig“ war, kamen die Stollen heraus und zwar — vollständig schwarz. Das Aergerniß darüber, daß das Gebäck zu lange im Ofen gestekt und in Folge dessen verbrannt erschienen, war groß, größer wohl aber noch die Verwunderung, als sich herausstellte, daß anstatt des erforderlichen klaren Zuckers durch eine fatale Verwechslung 5 Pfund gestopfer Alaun für die Stollen geknetet worden war. Der unglückliche Kaufmann, dessen Weib die fatale Verwechslung passirt war, wird wohl die jämmerlichen Stollen bezahlen müssen.

— Der königlichen Gemalgalerie im Museum, den Palladium aller unserer Kunstschätze, ist von Seiten des Herrn Professor Julius Habner ein Bild zugeweiht worden das bereits vor 16 Jahren aus der Hand dieses Meisters hervorgegangen und sich damals gerechte Bewunderung erregte. Es ist ein Portrait und dramatisches Charakterbild in gleich vollkommener Form, indem es den hochgeachteten Veteran unserer Hofbühne, Herrn Porth, als Präsident von Walter in Schiller's „Kabale und Liebe“ darstellt. Es sind vollkommen die drei aufgeführten Blige des Darstellers in der erregten Leidenschaft, welche mit Stolz, Hohn und Vertrauen auf unglückliche Nachkommen gepaart ist. In dem bekannten Kostüm schaut man die Scene zu erkennen, wo der Präsident seinem Sohne Arminand herrlich entzweitritt: die ganze Physiognomie ist ein Commentar zu den Worten: „Wenn ich aufrete, zittert ein Herzogtum.“ — Portraits sind ein unbändiger Gegenstand für die Kunst. Haben sie das Verdienst der Aehnlichkeit, so geschieht nicht selten der Irrthum der Kunst-Liebe, und sind sie idealisiert, so verlieren sie als Portraits den Werth der Wahrheit. Sie sind in der Malerei das, was die Biographien in der Geschichte und die Monologe im Drama sind; lassen kalt, wenn sie wie dies meist der Fall ist, den Begriffen conventioneller Gütekeit schmeicheln, interessieren und erfreuen aber, wenn ein berühmter Name die Auszeichnung rechtfertigt. Auf diese Art ist jedes Portrait ein Stückchen Zeitgeschichte und dies ist hier der Fall, denn es repräsentirt einen dramatischen Künstler, welcher sich so viele Jahre hindurch der Dresdner Hofbühne als Darsteller ersten Ranges erwies und gerade die Rolle des Präsident Walter zu den besten in dem reichen Repertoire zählen durfte. Das Portrait des wackeren Porth, in dieser Auffassung ein Meisterwerk des Malers, befindet sich hinsichtlich der Aufstellung im Museum in guter Gesellschaft, denn seine Nachbarn sind: das Portrait des bekannten sächsischen Hofmalers Anton Graff (geb. 1736 zu Winterthur, gest. 1813 zu Dresden), sowie das schöne Portrait von dem ehemaligen Schauspielers Ferdinand Ohlenschläger (geb. 1765, gest. zu Wien 1822). Dem Namen steht die Nachwelt keine Kränze, hier hat es die Mittelwelt gethan, indem man dem Kunstwerk von einem Zeitgenossen einen solchen Ehrenplatz angewiesen, das nicht nur den Dichter des Trauerspiels, den würdigen Darsteller des schwierigsten Characters in demselben, sondern auch den Künstler selbst ehrt, der es geschaffen.

— Wir brachten neulich die Notiz, daß sich der früher in Dresden, zuletzt in Leipzig wohnhafte gewesene Sprachlehrer Professor Lafitte in Folge miflicher Existenzverhältnisse in letzterer Stadt selbst das Leben genommen. Daß seine Noth groß, dabei aber ebenso groß seine edle Gefinnung war, die als Seltenheit Nahrung anzuempfehlen wäre beweist ein Fall, den uns ein hiesiger Schuhmachermeister mitgetheilt. Bei letzterem ließ sich Lafitte im vorigen Jahr ein Paar Stiefel anfertigen, die er von Leipzig aus im Januar 1869 bezahlen wollte. Von da nach der Schweiz abgereist, schrieb er an den Schuhmacher, sich wohl der Schuld zu erinnern und auf Bezahlung verständig. Nach Leipzig zurückgekehrt, mochten doch wohl seine Verhältnisse, wie sich nun fest herausgestellt, nicht darnach gewesen sein, die Stiefel bezahlen zu können und so sandte er die Letzteren, noch unverricht mit dem Bemerkten von da zurück: „Ich bin nicht in der Lage, die Stiefel zu bezahlen, da ich ins größte Elend gerathen bin. Kännen Sie nicht Jhrem unglücklichen Freunde — Lafitte.“ Wie viele hätten dem Unglücklichen helfen können, ehe er, der ehliche Mann, einen so schmachvollen Tod suchte.

— Vorgestern legte eine Dame, die sich in einem hiesigen mit Käufem überfüllten Geschäfte die Waaren zur Auswahl vorzeigen ließ, ihren Kuff in welchem sich ihr Portemonnaie mit einem Inhalt von circa 20 Thalern befand, auf einen Stuhl. Leider hatte sie die Unvorsichtigkeit, das Portemonnaie im Kuffe gelassen zu haben, sehr bitter zu bereuen, da dasselbe saumt Inhalt wenig Minuten darauf, als sie das Geschäft wieder verlassen wollte, spurlos verschwunden war.

— Ein eigentümliches Bild, an welchem enthusiastische Verehrer der Kalt-Wasser-Kuren ihre besondere Freude hätten finden müssen, entwickelte sich gestern Vormittag an der Weiberei. Ein junger, kräftiger Mann eilte, von zwei anderen Herren verfolgt, im Sturmschritt vom Postplatze aus dem Weibereimühlweg zu, sprang in der Nähe des Durchganges nach der Palmstraße in den hart angeschwollenen Straben unter

Schwamm, mit kräftigen Armen die Rollen theilend, bis an den Schlaghof. Hier versuchte er sich an ein Bret anzuhaken, wurde aber von seinen Verfolgern unter Mithilfe eines Dienstmanns aus dem Wasser gezogen. Wie wir hörten, war der Mann vorher von zwei Beamten angehalten worden und wollte er sich seiner Arretur durch die Flucht entziehen. Seine Wasserflucht aber hatte den Flüchtigen indes so abgelaßt, daß er sich, dem Bode entziehend, ruhig in ein herbeigezogenes Dreifahr fortbewegen ließ.

— Aus Leipzig erlachten wir, daß von den beiden Uhren-Schreibern, die unechte Uhren für goldene verkauft haben und deshalb in Leipzig verhaftet worden waren, der Eine von dort nach Stettin gebracht, der Andere aber zur Rückreise in seine französische Heimath angehalten worden ist.

— In der Nacht zum 20. ist ein großer Sturm gewaltigen Einbruchs in die Regimentskaserne zu Meissen gemacht worden. Die Thore hatten sich Abends vorher in dem noch dem Wächter fahrenden dunklen Gange erschließen lassen und nachdem sie die Schlüssel an der Thüre vor demselben und nach dem welche nach dem Hofe führt von innen abgeschraubt und aufgeschraubt hatten, verjaht, mit elft Bruchstücken und unter Anwendung eines Weinpfales und zweier hölzerner Treppel die Thüre zur Regimentskaserne aufzureißen. Das dadurch verursachte Geräusch hörte aber eine Wirthsrau in der zweiten Etage, und die insolge dessen munter gemachten Bewohner derselben erschreckten sich die Dache, die die Thüre zur Hofthüre hinaus entfiel. C. J.

— Stollberg, 22. December. Das hiesige Stadtverordneten-Regium hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß an die bekannte Vernehmung des hiesigen Vereins zu Leipzig gegen den Antrag eines Beitrags zum Wiederaufbau des Hoftheaters aus dem Mitteln mit überwiegender Majorität abgelehnt, indem es die Angelegenheit als eine Landes-, nicht als Localsache ansieht und von der Erfolglosigkeit der Vernehmung aus Rücksichten überzeugt ist.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute, Freitag, den 24. December, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Frau Otto Maria Kasse von hier, wegen Diebstahls; Vorzender Richter: Rath Jungnickel.

### Tagegeschichte.

Berlin. Dem bureaukratischen Geiste eines hiesigen Gerichtshofes ist vor Kurzem ein Geschick passirt, die, so unglücklich sie erscheinen mag, dennoch vollkommen wahr ist und die genuziamen Stoff zum Nachdenken liefert. — Ein Holzhauser erscheint vor Gericht, angeklagt einem seiner Kollegen im Streit einige Ohrfeigen verabfolgt zu haben. Bei der Vernehmung sprach derselbe das reinste Hochdeutsch und brachte dabei, aber immer richtig und im besten Zusammenhange mit der Sache, Citate aus Göthe, Schiller, Rommen, Humboldt u. vor. Der Gerichtshof schüttelte sein Haupt dazu, unterbrach die Verhandlungen, berück und berück und beschloß — den Holzhauser vom Gerichtssitze in Betreff seiner Zurechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen. — denn ein Holzhauser, der Rommen, Schiller und Gothe kennt und das schönste Hochdeutsch spricht, — der kann keine Sinne unmöglich recht bekommen haben! — Und der Gerichtsarzt? Dr. Lman hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß der betreffende Holzhauser nicht nur vollkommen zurechnungsfähig sei, sondern daß er auch ein durch und durch gebildeter Mann ist, der mit vollem Verstand jene Klaffler gekostet hat und ein klar und richtiges Urtheil über deren Schriften abzugeben im Stande ist. — Der Holzhauser hatte mit einem Knecht gegen zwanzig Jahre zusammengewohnt und alle seine Freistunden zur eigenen Weiterbildung benutzt.

Demmin, 19. Dec. Große Senation erteilt eine Erlaßens der hiesigen Polizeiverwaltung heute erlassene Bekanntmachung, wonach auf dem benachbarten Gute Drönnow der Gutsbesitzer Sah und mehrere seiner Leute an dem Genuße triebwieser Schweinefleisch krank sind. Das Vorhandensein von Trügnen in den Fleischstücken des vor Kurzem geschlachteten Schweines ist durch mikroskopische Untersuchung festgestellt. Die Aufregung des Publikums ist erklärbar, weil ein Theil des Fleisches und eine Quantität Mettwurst hieher gebracht ist.

Brüssel, 22. Dec. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde an das Ministerium die Anfrage gerichtet, ob die Nachricht begründet sei, daß die französische Regierung bei fremden Mächten Entschuldigungsverträge gemacht habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiderte, daß die belgische Regierung von derartigen Vorschlägen durchaus keine Kenntniß habe. Die Kammer genehmigte mit 69 gegen 13 Stimmen den mit dem Dr. Strousberg bezüglich der Citadelle von Antwerpen abgeschlossenen Vertrag ohne jede Modification und vertagte sich dann bis zum 18. Januar. Dr. J.